Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 1 (1923)
Heft: 3

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorträge und Tourenberichte

Ueber die Wechselbeziehungen zwischen Natur und Mensch:

Vom Einfluss der Landschaft und ihrer Farben, Formen, Geräusche und Gerüche.

Es war eine anregende und instruktive Plauderei, mit der uns Herr Dr. med. W. Kürsteiner anlässlich der Junisitzung über geopsychische Erscheinungen, d. h. über die Einwirkungen der Natur auf die Seele des Menschen unterhielt und uns so mit der Geopsychologie vertraut machte, die die Art und Weise klar zu machen sucht, wie die Landschaft im ganzen und wie ihre einzelnen Bestandteile im besondern unser Denk- und Gefühlsleben beeinflussen, wie sich unsere Sinne dazu verhalten und wie unsere Einbildungskraft und unsere Phantasie dabei mitspielen. Versuchen wir, seine inhaltsreichen Ausführungen in den Hauptzügen wiederzugeben.

Die Farben vorerst, die für uns eine so reiche Quelle seelischer Beglückung sind und die zu einer symbolischen Farbensprache geführt haben, üben eine oft magisch-geheimnisvolle Wirkung auf unser Gemüts- und Gefühlsleben aus. Während Flächenfarben breit vor uns liegender, gewöhnlich undurchsichtiger Dinge sind, haben die Raumfarben oder Luftfarben, die wir „Beleuchtung" nennen, etwas Schwerfassbares, Immaterielles an sich. Fast alle Lichteffekte sind das Wechselspiel durchfallender und auffallender, zurückgeworfener oder reflektierter Lichtstrahlen; so entsteht die Farbenfreudigkeit des Morgen- und Abendhimmels, entstehen alle Dämmerungserscheinungen und die Winter-, Herbst- und Frühlingsstimmungen. Die verschiedenen Hauptfarben des Spektrums üben einen ungleichen Einfluss auf den Menschen aus (sog. Farbenaffekte). Vom Rot als Sinnbild des Lebens und des Ueberflusses und vom Gelb als Symbol der Sonne und des Lichtes wissen wir, dass sie unser Lebensgefühl zu erhöhen und bisweilen zum Rauschhaften zu steigern vermögen. Bei der zugleich eine erregende und erwärmende Wirkung erzeugenden rot-gelben Farbenkombination haben wir es mit einer Sinnesassoziation zu tun, mit einem Erinnerungsgefühl, das von der Leuchtkraft und Wärme der Lichtquelle herrührt und sich zur Sehempfindung hinzugesellt. Grün-Blau-Violett als die Farben der pflanzenbedeckten Erde, des wolkenlosen Himmels, grosser, stiller Wasserflächen, sind die Landschaftsfarben schlechterdings, deren Gesamtwirkung gegenüber dem eigentlichen Lustgefühl des Rot wohlige Ruhe auslöst, weil das Sehorgan physiologisch durch Grün und Blau nicht angestrengt wird. Ist die in der Natur weitverbreitete grüne Farbe des Chlorophylls (ein Sinnbild des immergrünen, ewigjungen Lebens, des Frühlings) heilsam und trostreich, so ist Blau in allen Tönungen vom hingehauchten Opal bis zum lilaverdunkelten Enzianblau die Farbe des Traumes, des Wunders, des Feenhaften! Gegenüber der Wärme-Empfindung von Rot-Gelb haben wir im Blau-Grün eher eine Kälte-Empfindung, welche Empfindungsassoziation wir in der Natur als „blauen Schneeschatten", als „blaue Winterstimmung und Beleuchtung" wiederfinden, während Violett, entsprechend seiner gleichzeitigen Verwandtschaft zu Blau und Rot, einen Zug düsteren Ernstes und sehnender Stimmung erzeugt. Auch Schwarz, Weiss und Grau spielen in der Natur eine grosse Rolle. Dem Schwarz entspricht der Ernst, die Würde, dem Weiss die heitere, lebensfreudige Stimmung. Die winterliche Skilandschaft wirkt durch ihr Grau-Blau

wohltuend, während die Gletscherlandschaft mit ihrem Uebergang vom Weiss ins Blaue und Grüne als den Wasserfarben, schon etwas erregender wirkt.

Neben der Stärke der Farben löst die Erscheinung des Glanzes den Höhepunkt der Erregung aus. Die stärkste seelische Wirkung zeigt sich bei gleichzeitiger, intensiver Färbung und Glanz mit Helldunkelkontrast, wie solches unsern Bergseen zukommt, wenn liebliche Sonnenstrahlen Glanzwirkung und Farbeneffekte auslösen. Der Kontrast der Farben wirkt in der Landschaft lustvoll erregend; nichtkomplementäre Farben aber erwecken eher Unlust und Missfallen. Buntheit der Farben hat noch erregendere, freudigere Wirkung als blosser Farbenkontrast; die blumige Höhenmatte entzückt das Auge und das Herz des stimmungsempfänglichen Bergsteigers!

Aufs engste mit den Farben verknüpft sind die Formen in der Natur. Obschon erstere das Ursprüngliche sind, so merkt sich der Mensch in der Natur eher die Formen als die Farben. Das bergige Gelände ist den meisten Menschen ein grösseres Erlebnis als flache Landschaft. Unsere seelische Einstellung zur Natur wirkt hier, nicht die Natur auf uns. Anderseits liegt im Wechselvollen die Anregung: es wirkt die zum Einerlei, zur Ruhe der Ebene lustvoll kontrastierende, erregende Mannigfaltigkeit der Formen der Bergnatur auf uns ein. Die seelische Beziehung, in welche man sich insbesondere zu den Bergen versetzt, ist eine sehr verschiedene. Steilheit des wilden Gebirges, der Zacken, Spitzen und Kämme, die aus der Landschaft herausragen, wirken wie die gothische Architektur mit dem aufsteigenden Prinzip, ernst und ehrfurchtsvoll, ja selbst beklemmend oder gar beängstigend, wenn man an Gefahren denkt und vor der Besteigung zurückschreckt, zum Unterschiede von mehr horizontalen Gebilden und Rundformationen, die beruhigend, abspannend wirken, wobei natürlich auch die Umgebung wesentlich als Kontrast mitwirkt und die Farben, die Formen noch besser hervortreten lassen. Im Kontrast liegt der Landschaftseffekt. Nicht mit Unrecht sprechen wir daher von einem „Landschaftsgefühl".

Auch von den Gerüchen und Düften der Landschaft und ihren Wirkungen auf unsere Sinne und unser geistiges Empfinden wusste der Referent in ansprechender und humorvoller Weise zu plaudern. Die, je nach Jahreszeit und Bodenvegetation verschiedenen Düfte bilden unzweifelhaft einen festen Bestandteil bestimmter landschaftlicher Eindrücke. Fast ein jedes Pflänzchen hat sein höchsteigenes Düftchen; ätherische Oele, die den verschiedenen Pflanzendüften zugrunde liegen, vermitteln auf dem Wege zum Riechnerven im Gehirn entweder Lust- oder Unlustgefühl; sie sind imstande, auf uns Menschen einen recht geheimnisvollen und mächtigen Einfluss auszuüben. Wohlgerüche können geradezu gesundheitsfördernd sein. So verwischen und vermengen sich auch hier wie bei andern Wechselbeziehungen von Natur zu Mensch psychische und physische Erscheinungen; es ertötet die eine Sinnesempfindung, die des Geruches, die andere, die optische, wobei das, was dem einen Freude, ja Stolz bereitet, dem andern zur unüberwindlichen Abneigung werden kann (landwirtschaftliche Düfte!).

Gleichmässige, andauernde und bekannte Geräusche, wie das Rauschen des Wildbaches oder das Stürzen des Wasserfalles, das Rauschen der Waldwipfel oder das Plätschern des Regens, haben etwas Heimeliges, Seelischlösendes und Einschläferndes an sich. Bei unterbrochenen, vereinzelten klanglichen Elementen in der Landschaft (z. B. das Pfeifen des Murmeltieres, das Zirpen der Grillen, das Läuten der Herdenglocken) ist die Wirkung sogar eine gefällige, erregende, bei ungewohnten Geräuschen (Heulen des Sturmes, Donnern der Lawine, Lärmen der Brandung) dagegen eine unangenehme, be-

ängstigende, wobei Erinnerungen an Gefahren stark mitspielen. Die Synthese von Ton und Farbe, von Klang und Licht mengt sich allenthalben mit der Phantasie des Menschen!

Neben dem Sehbaren, den Farben und den Formen, neben dem Hörbaren und Riechbaren löst die Landschaft auch noch Empfindungen der sog. niederen Sinne, thermische, motorische und taktile Empfindungen aus: so sprechen wir von weichen Frühlingslüften, von rauhen Herbstwinden, von schneidender Winterluft, wobei die Adjektive in zutreffender Weise das sinnliche Empfinden ausdrücken. Der Geschmacksinn allein findet keine Berücksichtigung bei der Wechselbeziehung von Natur und Mensch und hat eigentlich keinen Anteil am Aufbau des landschaftlichen Eindruckes auf uns.

Wir sind Herrn Dr. W. Kürsteiner dankbar dafür, dass er uns mit diesen interessanten geopsychischen Erscheinungen vertraut gemacht hat. Sie werden sicherlich viele Mitglieder zu bisher meist ungekannten Selbstbeobachtungen und zum Nachprüfen anregen. Die von reichen Erfahrungen auf medizinischem und alpinistischem Gebiet zeugende Plauderei erntete starken Beifall. Dr. L.

Mitgliederliste

NB. Adressänderungen sind sofort dem Kassier, Herrn H. Jäcklin, zu melden. Unbestellbar gebliebene „Club-Nachrichten" werden nicht nachgesandt!

Eintritte seit 1. Juni 1923.

Berner Max, cand. jur., Schwarzenburgstrasse 18, Bern.
Besson Constant, Beamter der Landestopographie, Waldhöheweg 31, Bern.
Buri Henri, Beamter des internat. Bureaus für gewerbl. Eigentum, Nordweg 6, Bern.
Fleuti Adolf, Gymnasiast, Diesbachstrasse 8, Bern.
Geel Emil, Blumengeschäftsinhaber, Kramgasse 13, Bern.
Gilgen Rudolf, Bureaulist, Bümplizstrasse 60 a, Bern.
Graber Gustav Hs., Sekundarlehrer, Viktoriarain 6 ,Bern.
Marti Wilhelm, Kaufmann, Waisenhausplatz 2, Bern.
Muhmenthaler Hermann, Lehrer, Weissensteinstrasse 24, Bern.
Romang Gottfried, Architekt, Kirchbühlweg 24, Bern.
Röthlisberger Werner, Mechaniker, Schwarztorstrasse 53 a, Bern.
Schmid Wilhelm, Oberstdivisionär, Unt. Dufourstrasse 18 ,Bern.
Schweingruber, Edwin, stud. jur., Eschenweg 5, Bern.
Streckeisen Fritz, stud. phil., Kanonenweg 12, Bern.
Trojahn Karl, Betriebsführer, Liebefeld b. Bern.

In Heft 2 unter Eintritte soll es heissen Antener Paul (statt Antenen), Kaufmann, Steinauweg 30, Bern.

Wiedereintritte:

Althaus Hans, Geologe, Comodoro-Rivadavia (Argentinien).
Buff Ulrich, Dr., Arzt, Heiden.

Todesfälle.

von Büren-von Salis Eugen, Sachwalter, Bern. (Veteran 1887.)
Montandon Charles, Notar, Bern. (Veteran 1881.)

In der Juli-Nummer werden wir den beiden ehrwürdigen Senioren unserer Sektion einen besondern Nachruf widmen.